

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/1751

A40

Thomas R. Köhler IT/TK-Strategien
Reiffenstuelweg 9c - 83700 Rottach-Egern
www.thomaskoehler.de / +49 175 2914434

Anhörung von Sachverständigen Enquetekommission I

„Hybridisierung von Erwerbsformen“

Fragenkatalog

Antworten von Thomas R. Köhler,
geladener Sachverständiger aus Rottach-Egern

Präambel (in eigener Sache): Der Sachverständiger bringt 25 Jahre Erfahrung im Digitalsektor mit, als Angestellter im öffentlichen Dienst (Forschung und Lehre), als angestellter GmbH-Geschäftsführer, AG-Vorstand und Selbständiger. Als Arbeitgeber wie als Arbeitnehmer. Er ist in seinem eigenen Erwerbsleben mit den Chancen und Opportunitäten aber ebenso mit Schwächen und Unzulänglichkeiten des bisherigen Systems konfrontiert worden. Als renommierter Zukunftsforscher beschäftigt er sich parteiunabhängig mit den Fragen der Zukunft der Arbeit und ist davon überzeugt, dass der Wandel mehr Chancen als Risiken bietet, die Regulierung aber bisher nicht ausreichend dafür gerüstet ist.

Hinweis: Alle Angaben sind – auch ohne weitere Kennzeichnung als (m/w/d) zu verstehen, auch da wo nur einzelne Geschlechtsformen für den besseren Lesefluss im Satz genannt sind.

1. Welche Vor- und Nachteile bringt eine Hybridisierung von Erwerbsformen im Kontext der Digitalisierung mit sich?

Die Hybridisierung von Erwerbsformen ist die einzige Chance zur erfolgreichen Bewältigung der durch den digitalen Wandel gestellten Herausforderungen. Die „Durchlässigkeit“ der Gesellschaft zwischen Angestelltenverhältnis und Selbständigkeit ist bisher ebenso problematisch wie der Wechsel zwischen den Betätigungsfeldern Wirtschaft, öffentlicher Dienst und Forschung & Lehre.

Wir (als Gesellschaft) erleben – nach den 90iger Jahren, die geprägt waren von den wesentlichen Erfindungen „Mobilfunk im Massenmarkt“ und „Internetzugang für Alle“ - nun eine neue, ungleich stärkere Welle der sogenannten Digitalisierung. Anders als in der ersten Welle ist die Veränderungsgeschwindigkeit und damit der Anpassungsdruck höher. Viele Großbetriebe schaffen neue Stellenprofile, wie etwa den CDO (Chief Digital Officer). Viele mittelständische Betriebe können die Veränderungen nicht mitgehen, ohne sich temporär(!) externe Hilfe zu holen. Hier

kommen Dienstleister und Solo-Selbständige ins Spiel, die bei vielen Unternehmen temporär Aufgaben übernehmen und typischerweise zahlreiche Klienten mit ähnlichen – zumeist hoch spezialisierten – Leistungen versorgen. Dieser Wandel ist unausweichlich. Eine Festanstellung der benötigten Spezialisten ist – für den Mittelstand – wirtschaftlich in der Regel ausgeschlossen.

2. Inwiefern trägt die Digitalisierung zu einer weiteren Erosion des sogenannten „Normalarbeitsverhältnisses“ bei, welches durch unbefristete abhängige Beschäftigung in Vollzeit sowie lange Betriebszugehörigkeiten geprägt ist? Welche alternativen Beschäftigungsformen werden im Rahmen der Digitalisierung an Relevanz gewinnen?

Die Digitalisierung bietet Raum für eine Vielzahl von Spezialaufgaben, von denen viele nur temporär und / oder in Bruchteilen eines Normalarbeitsverhältnisses in den Betrieben gebraucht werden. Diese Spezialisten arbeiten nicht selten als Solo-Selbständige und von irgendwo her / aus dem Homeoffice. Daneben werden sich „Verbünde“ von Selbständigen bilden, die – als lose Arbeitsgemeinschaften – sich für Projekte zusammentun und gemeinsam agieren. Letzteres wurde häufig propagiert, wird aber bis dato durch die aktuellen Rahmenbedingungen erschwert. Besonders problematisch in diesem Zusammenhang ist die sogenannte „Scheinselbständigkeit“. Die fehlende Rechtssicherheit führt dazu, dass vielfach Vermittlerfirmen profitieren und mit typischen Aufschlägen von 40% wenig leisten aber viel Wertschöpfung den Leistungsträgern entziehen. Das ist eine Fehlentwicklung, die es zu Adressieren gilt.

Sogenannte Klickworker-Arbeitsverhältnisse (Amazon Mechanical Turk, Fivr, etc.) sind bisher eine Randerscheinung in DE und führen dazu, dass einfachste repetitive Tätigkeiten in Drittwelt- und Schwellenländern erbracht werden.

3. Welche Maßnahmen im Arbeits- und Sozialrecht können ergriffen werden, um die mit neuen Formen der Erwerbstätigkeit (u. a. auch gleichzeitig selbstständige und abhängige Beschäftigung) einhergehenden Chancen besser nutzen und Risiken verhindern zu können?

Neuregelung der sogenannten Scheinselbständigkeit auf klare und eindeutig beurteilbare Kriterien hin. Die Prüfungen der Rentenversicherung werden von Unternehmen wie Selbständigen vielfach als willkürlich wahrgenommen und verhindern in Klein- wie Großunternehmen die Beschäftigung von dringend benötigten Digitalspezialisten.

Die Einkaufsregularien der Deutschen Telekom und anderer Großkonzerne begünstigen in Folge (beim berechtigten Wunsch sich vor Problemen schützen zu wollen) die Geschäftsmodelle von einigen wenigen Vermittlungsunternehmen, die einen erheblichen Teil der Honorare der eigentlichen Leistungserbringer einstreichen (typisch sind bis zu 40%!) und damit die eigentlichen Leistungsersteller in ihrem Alterssparen behindern und in einigen extremen Fällen geradewegs ins Prekariat führen.

Ein weiterer Anachronismus mit Regelungsbedarf findet sich in der Künstlersozialkasse (eigentlich einer guten Einrichtung). Diese bittet Unternehmen

zur Kasse, die eine Vortragsveranstaltung – etwa zu einem Digitalthema – durchführen. Der durchführende Vortragende/Workshopleiter (m/w/d) hat aber keine Chance, jemals Kassenleistungen zu beziehen. Das ist weder für Auftraggeber noch für Auftragnehmer nachvollziehbar. Die Folge ist, dass Unternehmen versuchen diese Abgaben auf die schwächsten Lieferanten durchzureichen (und in der Praxis damit durchkommen).

4. Durch welche (rechtlichen) Maßnahmen kann der Wechsel von einer abhängigen Beschäftigung in die Selbstständigkeit und umgekehrt erleichtert werden? Wie kann die Akzeptanz solcher Wechsel in der Gesellschaft im Allgemeinen und im Besonderen in Unternehmen gestärkt werden?

Selbständige sind vielerlei Nachteilen ausgesetzt, u.a: die Akzeptanz bei Vermietern ist geringer (in Zeiten urbaner Wohnungsnot ist das ein wesentlicher Nachteil gegenüber Angestellten und Arbeitern).

Darlehen / Baudarlehen sind – wenn überhaupt – nur zu ungünstigen Konditionen zu bekommen. Zudem stehen Sie ständig im Verdacht einer Scheinselbständigkeit und werden vielfach daher nicht beauftragt.

Je nach Lebenssituation kann nun ein Angestelltenverhältnis oder eine Selbständigkeit die bessere Option (individuell auch für die gesellschaftliche Wohlfahrt sein). Wer als leitender Angestellter zwischenzeitlich selbständig war ist zumeist nicht mehr „vermittelbar“ für einen Wechsel zurück in die Unternehmen. Dabei sind gerade die Lerneffekte aus der Selbständigkeit für Betriebe wertvoll. Solange das gesellschaftliche Stigma sich nicht ändert, ändert sich auch hier leider nichts. Hier ist auch die öffentliche Hand gefragt, denn übereinstimmend kenne ich aus verschiedenen Bundesländern, dass von Behördenseite (Finanzamt, Rentenversicherung etc.) Selbständige und Kleinunternehmen quasi permanent als Abgabenhinterzieher in Verdacht gestellt werden.

Wünschenswert wäre eine „Bürokratiefreie Zone“ in der ein erstmals Selbständiger / unternehmerisch tätiger, sich beruflich ausprobieren kann, ohne sofort vom „drumrum“ erschlagen zu werden.

Ebenso wünschenswert wäre eine Kampagne die zu Selbständigkeit und Gründertum ermutigt und eine breitere Zielgruppe adressiert.

Das wichtige Thema Weiterbildung setzt auch bisher überwiegend auf Großunternehmen oder auf zumeist praxisferne Weiterbildungen. Hier könnte eine (vereinzelt schon angestrebte) Öffnung der Hochschulen helfen, die – durch die Bereitstellung von MOOCs – ihre Erkenntnisse in den Dienst der Gemeinschaft stellen können.

Entscheidend ist für alle Weiterbildungsangebote die Niederschwelligkeit des Zugangs. Während nicht wenige Nutzer aktiv Inhalte suchen sind zahlreiche Anwender auf Handreichungen angewiesen.

5. Wie könnte eine erwerbsformneutrale Regulierung in der sozialen Sicherung, etwa in Bezug auf die Beitragsbemessung in der gesetzlichen Krankenversicherung, aussehen? Welche Vor- und Nachteile können sich dar- aus ergeben?

Komplexes Thema, auf das ich keine abschliessende Antwort habe.
Grundlegend gilt: Stark schwankende Einkommen sind die Regel bei vielen Selbständigen. Jeder Bemessungsmechanismus muss dies berücksichtigen. Insbesondere in der Altersvorsorge sollte ein dynamisches Modell die Regel sein.

6. Wie kann der Überblick über Rentenansprüche aus den unterschiedlichen Säulen der Altersvorsorge verbessert werden (z. B. in Form eines digitalen Kontos, in dem Ansprüche gebündelt dargestellt werden)? Inwiefern kann die Portabilität von betrieblichen und privaten Altersvorsorgeprodukten verbessert werden, so dass Erwerbstätige bei einem Wechsel zwischen verschiedenen Erwerbsformen ein staatlich gefördertes Produkt fortführen können?

Bisherige Reformen der Altersversorgung mit Blick auf die Selbstvorsorge haben primär die Komplexität erhöht und die Taschen der Finanzvermittler gefüllt. Es ist eine Binsenweisheit, dass die fehlende Feedbackschleife zwischen der Entscheidung heute und einem späteren (unter Umständen Jahrzehnte späteren) Ergebnis eine bessere Vorsorge verhindert. Der Vorschlag eines „Digitalen Kontos“ wird unterstützt. Der Autor ist gerne bereit seine Erfahrungen aus der Konzeption und Realisierung von digitalen Anwendungen über die Anhörung hinaus einzubringen.

Unbedingt zu berücksichtigen ist in jedem Fall: Selbständige haben oft Phasen mit temporär guten Einkommen und dann wieder Schwächephasen. Alle Reformen gehen bisher an diesem wesentlichen Kernproblem selbständiger Tätigkeit vorbei. Es sollte unbedingt möglich sein, in „guten Zeiten“ mehr Polster anzulegen als in schlechten. Die Deckelung bisheriger Instrumente wird dem nicht gerecht.

7. Welche Vor- und Nachteile kann projektorientierte Zeitarbeit als Mittelweg zwischen Selbstständigkeit und Arbeit in nur einem Unternehmen für Fachkräfte bieten?

Dies kann ich nicht ohne Rückfragen beantworten.